

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 71.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Samstag, 13. April 1867.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

Im Hause des Kronenwirths Johannes Holz hier wurden in der letzten Zeit entwendet:

2 silberne Gklöffel, von denen der eine mit R. S. bezeichnet ist; 1 roth geklümtes seidenes Taschentuch; 3 glatte Gläser mit glatten Zinndedeln. Dieß wird zur Entdeckung des Thäters veröffentlicht.

Den 11. April 1867.

R. Oberamtsgericht.
L o e c h n e r, A ff.

A l f d o r f.

Verkauf von Nadelholzstangen.

Im gutsherrsch. Walde Maierhofswald am Montag den 15 dieß Nachmittags 1 Uhr

25 Stück Ständenbäume für Hopfen-Anlagen,

83 „ fichtene W a g n e r stangen,

50 „ Nadelholzstangen von

45' Länge,

180 „ dto. 40' „

163 „ dto. 35' „

383 „ dto. 30' „

175 „ dto. 25' „

670 „ dto. 20' „

965 „ dto. 15' „

1200 „ Bohnensteden.

Zusammenkunft auf dem gutsherrschaflichen Maierhof.

Den 11. April 1867.

Freihrl. v. Goltz'sches Rentamt.

Vermischte Anzeigen.

Pius-Verein.

Am P a l m sonntag Abends 6 Uhr Versammlung im „Ritter.“ Gefellens-Verein freundlichst dazu eingeladen.

Vorstand.

Turner-Bund.

Heute Samstag Abend in die „drei Rönig“.

Eine kleine stille Familie sucht bis Jacobi ein Logis, womöglich in der Kinderbacher- oder Schmidgasse. Näheres bei der Red.

Sogleich oder bis Jacobi wird ein angenehmes Logis gesucht von Wittwe Ebner.

G m ü n d.

Saat-Gypf-Empfehlung.

Von Untertürkheimer Gypfsteinen ist gemahlener Gypf, das Simri 11 fr. von Fellbacher Gypfsteinen das Sr. 10 fr. auf unserer Sägmühle fortwährend zu haben. Gebr. Seißmann.

In der Wohnung des Hrn. Werkmeister Hummel sind folgende Gegenstände sogleich zu verkaufen:

1 Kommod, 1 Kleiderkasten, 1 großer Spiegel, 1 Bügeltisch, 1 Waschkünder, 1 Sparherd und 1 Tisch.

G m ü n d.

Einen noch gut erhaltenen Schubkarren hat billig zu verkaufen

H. Kaiser, Schirmmacher.

G m ü n d.

Hopfungut-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens, sein 3 Morgen großes Hopfungut auf dem Straßdorferberg sammt ca. 300 Gurben und den übrigen Hopfbau-Geräthschaften unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen und kann täglich ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

C. Bommas, Stadtpfleger.

Verloren!

Vorgestern Abend ging ein brauner Lüstre-Schirm verloren. Der redliche Finder wird hiemit höflichst ersucht, denselben bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Ein ordentlicher junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerlei zu erlernen, findet sogleich eine Lehrstelle — bei wem, sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Hausknecht wird gesucht von Renner u. Büchler.

G m ü n d.

Lehrlinge

in unsere Goldwaaren-Fabrik suchen Albert Bommas & Cie.

G m ü n d.

Lehrlinge

werden angenommen in der Gold- und Silberwaarenfabrik von Obr. Denhle & Böhm.

Einen Jungen nimmt in die Lehre Pfästerer Emberger.

Ein Mädchen, welches nähen, kochen, überhaupt in allen Haushaltungsgeschäften bewandert ist, sucht eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Mädchen, welche das Weisnähen gründlich erlernen wollen, nimmt in die Lehre

Marie Lindle, Ledergasse.

Ein junges solides Mädchen, welches außer dem Kochen, in allen andern häuslichen Arbeiten bewandert ist, findet sogleich eine Stelle. Bei wem? sagt die Redaktion.

Ich habe sogleich oder bis Georgi ein heizbares Zimmer für einen Herrn oder Frauenzimmer im Auftrag zu vermieten und wird ein Schlafgänger in eine Kammer im Hause des Herrn Metallbrechers Käfer, ober dem grünen Baum, angenommen.

Kaufsch. Schneidermeister

Es wird auf Georgi ein Logis, bestehend in Wohn- und Schlafzimmer, Kammer, Küche und Platz zu Holz, wo möglich in der Schmied- oder Kinderbacher-gasse zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

Bis nächst Georgi sind 850 fl. gegen unterpfändliche Versicherung auszuleihen. Von wem, sagt die Redaktion.

B r u c k bei Lorch.

Holz-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat 320 Stück im vorigen Jahr geschältes rundes Bauholz an der Straße liegend zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Gutsbesitzer Frits.

Gegen Bahnschmerzen.



Tooth-Ache-Drops à Glas 20 fr.

in Gmünd bei W. Grauer.

Japanesisches Bahnpulver,



welches das Gebiß von Weinstein reinigt und hohle Zähne verhütet, empfiehlt in Dosen à 24 fr. ächt in Schw. Gmünd bei W. Grauer.

G m ü n d.



Nach Amerika Reisende

können Ueberfahrtsverträge über jeden Seehafen per Dampf- und Segelschiff zu den billigsten Preisen abschließen bei

Jos. Kettenmahr.



Auswanderer

und Reisende nach Amerika

befördert auf Dampf- und Segelschiffen I. Classe über jeden beliebigen Seehafen zu den billigsten Preisen.

Commiff. Rudolph.

G e i ß l i n g e n.

Pferdegöpel und Futterschneid-Maschinen

nach den bewährtesten englischen und amerikanischen Construktionen, empfiehlt die landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von

J. Sch ä ff.

G m ü n d.

Joh. Oechsler, Uhrmacher,



empfehlte in schöner Auswahl Anker- und Cylinder-Uhren in Gold und Silber, für Herren und Damen. Ferner Pariser Stand-Uhren, feinste Regulatoren, Stuh-, Rahmen-, Kuckucks- und Nachtlampen-Uhren, feine Schwarzwälder- und Nachtwächtercontrol-Uhren zu äußerst billigen Preisen.



Sonntag den 14. April

Leztes Auftreten

der Nürnberger Volksfänger und Charakter-Comiker

Gebrüder Fleischmann

Nachmittags 4 Uhr: **Im Saale bei Blassa.**
Entree 6 kr.

Abends 8 Uhr: **Im goldenen Rad.**

Untergröningen.

D. Gaildorf.

Wirtschafts-Verkauf.



Das im Dezember v. J. in diesem Blatte ausgeschriebene und näher bezeichnete Wirtschaftsgebäude mit 5 Kellern unter demselben nebst $\frac{1}{2}$ Morgen Gemüsegarten und offener Regelbahn ist wiederholt dem Verkauf ausgefetzt.

Brandversicherungsanschlag ohne Keller 3000 fl.

Liebhaber können sich täglich wenden an

F. A. Schepbach.

Gicht,

Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Paketen zu 24 kr. und 12 kr. bei Herrn **W. Grauer,** Conditior und Kaufmann.

Beachtenswerth!

Kranke, welche an nächtlichem Bettnässen sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialarzt **Dr. Kirchhofer in Kappel bei St. Gallen.** (Schweiz.)

Druck- Manufaktur

verkauft — wer, sagt die Rebattin.

G m ü n d.

Sonntag den 14. April spielt die hiesige

Streich-Orchester- Musik

im schwarzen Ochsen. Anfang 5 Uhr. **Sellmuth.**

Ein solides, fleißiges Mädchen nimmt in die Lehre

Eduard Ott,
Emaillieur.

G m ü n d.

Einen tüchtigen Arbeiter sucht **Schneider Ebinger.**

Das Spiel der neuen Mailänder Staats-Obligationen ist von der Königl. Württembergischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“
Große Capitalien-Verloosung von über 2 Millionen 200,000 Mark. Beginn der Ziehung am 17. April d. J. **Nur 2 Thaler**

kostet ein Original-Staatsloos (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche auf frankirte Bestellung gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark
225,000 — 125,000 — 100,000 —
50,000 — 30,000 — 20,000 — 2
à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000,
2 à 8,000, 3 à 6,000, 3 à 5,000, 4
à 4,000, 10 à 3,000, 60 à 2,000, 6
à 1,500, 4 à 1,200, 106 à 1,000,
106 à 500, 6 à 300, 100 à 200,
7828 à 100 Mark u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende sofort nach Entschcheidung.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland bereits 22 Mal das große Loos ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Se. Königl. Maj. haben vermöge höchster Entschliefung vom 5. d. M. die durch Verzicht des unter Vorbehalt späteren Rücktritts in den Betriebsdienst beim Bau neuer Bahnen beschäftigten Bahnmeister **Weißenegger** erledigte Stelle eines Einnehmers erster Klasse und Postexpeditors in Mögglingen dem Einnehmer **L a i b** in Durlesbach gnädigst übertragen. (St. A.)

Thalheim, D. Heilbronn, 10. April. Heute Nacht um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr wurden die Bewohner des hiesigen Orts durch einen heftigen Donnerschlag während eines orkanartigen Sturmes aus dem Schlafe aufgeschreckt. Als bald folgte ein zweiter Blitzstrahl und Donnerschlag. Der Blitz schlug in den Thurm der protestantischen Kirche, durchbrach ein Gewölbe und zerstörte in den untern Räumen der Kirche einige Bänke, ohne

jedoch zu zünden. Nach einer Minute hörte man keinen Donner mehr; nur der Sturm tobte fort und brachte uns Schnee, der aber bei Tagesanbruch wieder abgezogen war. D. B.

Vom Oberamt Ravensburg, 10. April. Die Saaten, besonders das Korn, stehen überaus schön da. Die Feuchtigkeit und Kälte der letzten Wochen hat noch nicht geschadet, doch sieht der Landwirth wegen der Saat mit Sehnsucht warmem, trockenem Wetter entgegen. Heute und gestern haben wir heftigen kalten Sturm, der immer dichtern Regenschauer herbeiführt. Man muß sich nur wundern, daß das Klaffer Tannenholz nicht über 7 fl. zu stehen kommt. D. B.

Neuenstadt a. d. L., 10. April. In unserer Gegend zeigt sich fortwährend der Genickkrampf als eine betrübende Erscheinung. Derselbe nimmt seinen Anfang als rheumatischer

Schmerz im Rückenmark, zieht sich allmählig nach oben und wirft sich auf einen Punkt des großen oder kleinen Gehirns. Nicht selten erfolgt tödtlicher Ausgang oder bleibt im Falle der Heilung häufig Taubheit zurück. Auch Halsbräune grassirt bei Jung und Alt. D. B.

Gechingen, 10. April. Auf der Burg Hohenzollern befindet sich wieder eine kleine Besatzung. Es sind heute 110 Mann auf die Burg gezogen. — Die Burg selbst geht rasch ihrer Vollendung entgegen. Sie wird im eigentlichen Sinne ein Königsbau. D. B.

München, 8. April. Die Reise, welche unser König nach Rom zu unternehmen vor hat, bezweckt, eine Aussöhnung zwischen ihm und seinem dort weilenden Großvater herbeizuführen. Dieser zürnt nämlich darüber, daß sein Enkel sich mit der Prinzessin Sophie versprochen hat und sieht dieses Heirathsprojekt um so mißgünstiger an, als es sein sehnlichster Wunsch war, daß sich derselbe seine Gemahlin aus dem englischen Königshause oder noch lieber aus der russischen Kaiserfamilie geholt hätte. Dem alten Großvater schienen neue Anknüpfungen familiärer Beziehungen zu mächtigen Regentenhäusern im gegenwärtigen Augenblicke für seinen Enkel und für das Land überaus wichtig und darum nahm er die Nachricht von der Verlobung desselben mit der Prinzessin aus einem an Einfluß armen Herzogshause nicht ohne Mißvergnügen auf. Nun soll also eine Versöhnung herbeigeführt werden. Des Königs Bruder, Prinz Otto, wurde schon vor 14 Tagen vorausgeschickt, um den Großpapa milder zu stimmen und ihn den versöhnlichen Schritten zugänglich zu machen, welche der König zu thun beabsichtigt. Fr. S.

Hamburg, 11. April. Die Börsehalle hat folgendes Privattelegramm (dessen Richtigkeit wir dahingestellt sein lassen): Der König von Holland dankte als Großherzog von Luxemburg zu Gunsten des Prinzen Heinrich ab Vor 14 Tagen bot Frankreich Oesterreich ein Offensivbündniß gegen Preußen an. Oesterreich schwankte. Deust war dagegen, eine Militärpartei dafür. Frankreich zog sich zurück und tritt deshalb seitdem Preußen wieder näher.

Alle Nachrichten über den **Luxemburger Handel** klingen heute entschieden friedlich. Die Sache ist in die diplomatische Sphäre gerathen und wird wohl dort festgehalten werden. Beide Theile haben sich dahin verständigt, die Sache einer Erörterung der europäischen Mächte über die Bedeutung der Verträge von 1839 anheimzugeben und hiernach über das im Ganzen geringfügige Streitobjekt ein Abkommen zu treffen. Eine Combination geht dahin, das Großherzogthum an den bisherigen Statthalter, Prinzen Heinrich der Niederlande, abzutreten und für neutral zu erklären. Die Festung könnte alsdann geschleift werden. B. S.

Paris, 8. April. Nach der vorgestrigen Panik, und um einer Interpellation des Hrn. Thiers zuvorzukommen, mußte die Regierung endlich heute das Wort ergreifen. Ihre Erklärungen waren im Publikum schon bekannt, bevor sie gesprochen wurden. Sie enthalten nicht die geringste Andeutung, daß der Kaiser irgend einen Rückschritt zu machen gedenkt. Die Frage bleibt in ihrer drohenden Vollständigkeit zwischen Frankreich und Preußen schwebend. Vorerst schmeichelt man sich, den Grafen Bismarck auf dem diplomatischen Felde zu schlagen; denn man will bereits wissen, daß England und Oesterreich das dem König von Holland und dem Kaiser Napoleon gebührende Handelsrecht anerkennen, ein Verkaufs- und Kaufrecht, dessen Anwendung die Räumung des Vertragsobjekts durch Preußen voraussetzt. Von Rußland wird mit geringerer Zuverlässigkeit dieselbe Anerkennung erwartet. Wenn drei Großmächte dem König von Preußen rathen, den Weltfrieden nicht zu stören, dürfte Graf Bismarck darin eine Beschönigung für den Abzug der Preußen aus der Festung um so lieber suchen und finden, als ein Krieg mit Frankreich doch nicht auf die linke Achsel genommen werden kann. Eigentliche Conferenzen der Großmächte sollen nicht stattfinden; man wird sich mit Consultationen über oben erwähntes Handelsrecht begnügen. Beschränkungen dieselben den König von Holland in der Verfügung über sein Eigenthum nicht, so wird Frankreich den Kauf sofort abschließen und sein Kaufrecht allenfalls auch gegen Preußen

zur thatfächlichen Geltung bringen. Auf diesem diplomatischen Wege wird man wohl einige Wochen und, wenn die Preußen Luxemburg räumen, mehrere Monate Zeit gewinnen, was für Frankreich ebenso bequem ist, als es in die Rechnung des Grafen Bismarck nicht passen dürfte. Gestern Abend war der Salon des Flottenministers mit Generalen überfüllt. Allgemein verrieth man daselbst die Meinung: man werde Zeit gewinnen, um nach spätestens einem halben Jahr desto sicherer vorgehen zu können. In Luxemburg wird und kann Frankreich allerdings nicht stehen bleiben: es wird nicht stehen bleiben zwischen Belgien und dem Rhein.

Paris, 8. April. Von heute an sind die Eintrittspreise für die Ausstellung folgendermaßen festgesetzt: Eintritt durch das Eisenbahnthor, das große Thor und das Rappthor (la porte de la Gare, la Grande Porte, la porte Rapp) von 8—10 Uhr Morgens Fr. 2, Eintritt durch das Tourvillethor, welches direkt in den reservirten Garten führt, von 8 bis 10 Uhr Morgens 2 Fr. 50, Eintritt durch alle Thore (das Tourvillethor ausgenommen) von 10 Uhr Morgens an bis zur Schließung des Parks 1 Fr., Eintritt durch das Tourvillethor von 10 Uhr an bis zur Schließung des Gartens 1 Fr. 50, Eintritt aus dem Park in den Garten 50 Centimes.

Paris, 9. April. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind noch immer nicht besser. Man gibt jetzt Dr. Melaton Schuld, daß er die Patienten nicht richtig behandelt habe. Ein Abschied Melatons wäre nach der augenblicklichen Stimmung nicht unmöglich.

Paris, 10. April, Abends. Im gesetzgebenden Körper ist die von der Majorität gestellte Interpellation über Luxemburg zurückgezogen worden, während die Interpellationen der Opposition und der Mittelpartei von allen Bureaux verworfen worden sind. — Fast alle heutigen Abendblätter sprechen sich für die Neutralitätserklärung Luxemburgs aus. — Herzog von Grammont, unser Gesandter in Wien, ist heute hier eingetroffen.

Aus der neuesten Depesche aus **Paris** ist zu entnehmen, daß der Friede für den Augenblick, wie richtig vorausgesehen, nicht gefährdet ist und daß die Alarmirungen nur ein Börsenmanöver waren. Ueberhaupt gibt sich aus Allem, was von Frankreich herüberkommt, kund, daß man dort in nicht geringen Verlegenheiten innerer und äußerer Art sich befindet und den Weg aus dem Labyrinth heraus, in das man sich unvorsichtig begeben, nicht recht herauszufinden weiß. Versuche jeder Art werden gemacht, und zu diesen gehört auch das Aufwerfen der Luxemburger Frage, womit man der französischen Nationalität einen Köder hinzuwerfen beabsichtigt, ohne zu bedenken, daß dagegen das deutsche Nationalgefühl um so empfindlicher verletzt würde und aufgeregter werde. Die Zeiten der französischen Reunionskammern sind Gottlob vorbei, und wenn über deutsches Gebiet verfügt werden will, beansprucht das deutsche Volk auch ein Wort mitzusprechen und nicht unbefragt, wie über eine Heerde Schafe, über sich bestimmen zu lassen. B. S.

Konstantinopel, 8. April. Der Levante Herald sagt: Omer Pascha hat den Befehl erhalten, mit aller Energie dem Aufstand in Kreta ein Ende zu machen.

Eine Wette.

Novelle von Eugen Hermann.

(Fortsetzung.)

„Unsin! Alles zu rechter Zeit. Du hast ihm ja vorläufig geholfen, und so schlimm, wie er's macht, wird's nicht stehen. Aber still, da kommt schon der Vater. Halte Dich im Dunkeln, damit er nicht gleich Deine Augen sieht.“

Frau Brack eilte hinaus, ihren Gatten zu begrüßen, Caroline folgte langsam und mit schwerem Herzen, die nächste Stunde sollte vielleicht über ihr Lebensglück und das eines Andern entscheiden.

Der Stallmeister Brack kehrte von einer Geschäftsreise zurück. Der vorausgeschickte Knecht hatte verrathen, daß sein Herr gute Einkäufe gemacht habe. Um so auffallender war es daher seiner Frau, daß er unten mit den Knechten ha-

berte, bevor er mit schwerem Sporentritt langsam die Treppe herauf kam.

Brack war ein Mann in den fünfzigern, er hatte sich vom gewöhnlichen Bereiter zum Stallmeister emporgearbeitet, und der Pferdehandel hatte ihn zum wohlhabenden Manne gemacht. Das große Haus, in dem er die Hälfte der Velle-Etage bewohnte, war sein Eigenthum, und in seinen Stallgebäuden unterhielt er nie weniger als vierzig und darunter sehr viel edle Pferde. Man hielt ihn in der Stadt für einen tüchtigen Geschäftsmann, aber da er auch, wie die meisten Pferdehändler, gelegentlich kleine Leihgeschäfte machte, so flüsterte der Neid, daß er kein wohlhabender Mann geworden wäre, wenn seine Schlaueit es nicht verstanden, die Buchergesetze zu umgehen. Brack war mittelgroß und von kräftigem gedrungenem Körperbau. Trotz seiner fünfzig Jahre schwang er sich noch wie ein Jüngling auf's Pferd, und wenn es ein Geschäft zu machen galt, war er unermüdet. Das Antlitz dieses Mannes hatte für den ersten Moment etwas durchaus Einnehmendes, erst bei schärferer Beobachtung fühlte man, daß in seinen Zügen eine gewisse Härte lag, die selbst, wenn er heiter scherzte, nicht völlig verschwand. Das dunkle Auge hatte den Ausdruck gutmüthiger Schlaueit, es rollte lebendig hin und her, ohne den Eindruck des Unstäten zu machen; aber sobald er leidenschaftlich erregt war, flammte es in unheimlicher Gluth, dann schwellen die Adern seiner Stirn an, und jener harte, Zug in seinem Antlitz ließ denjenigen zittern, dem er grollte. Solche Momente kamen selten, oft gingen sie vorüber, ehe die Leidenschaft zum offenen Ausbruch gekommen, aber gerade diese Selbstbeherrschung, die ihm Anstrengung kostete, ließ auch ahnen, daß er jene furchtbare Leidenschaft besaß, die sich erst abkühlt, um ihr Opfer desto sicherer zu treffen, und die im Jörn daran denkt, mit ruhigem kalten Blute Rache zu üben.

Brack war kein galanter Ehemann, aber ein desto mehr zärtlicher Vater. Während er sich um seine Frau wenig oder gar nicht bekümmerte und von ihr nur forderte, daß der Haushalt in Ordnung, benahm er sich wie ein Liebhaber gegen seine Tochter. Wenn Frau Brack irgend einen Wunsch erfüllt haben wollte, so konnte sie nichts Besseres thun, als Carolinen denselben äußern zu lassen, sie mußte den Vater daran erinnern, daß die Mutter einen neuen Shawl oder Hut gebrauche, dann gab er jener das Geld, um für sich und auch für Carolinen den „nöthigen Quark“ zu besorgen. Jedes Mal, wenn er von einer Reise zurückkehrte, hatte er seinem Kinde ein Geschenk mitgebracht, und jedes Mal erfüllte er dann seiner Frau eine Bitte, da Caroline forderte, daß ihre Mutter nicht leer ausgehe.

„Marrethei,“ brummte er dann, „die Mutter hat ihre Jugend hinter sich, aber Du, armes Kind, hast einen Vater, der sich müde arbeiten muß und nicht daran denken kann, Dir Vergnügungen zu verschaffen, die andere Kinder Deines Alters haben. Du verkümmerst in der Stube — aber“ — setzte er dann gewöhnlich mit zärtlichem Lächeln hinzu, lasse noch einige Zeit vergehen, und wenn das Glück gut ist, so sollst Du es besser haben, als eine Prinzessin.“

Brack war ehrgeizig für seine Tochter. Es schmerzte ihn oft, wenn die vornehmen Damen, die seine Reitbahn besuchten, Caroline mit herablassender Höflichkeit behandelten, ja, oft sogar Dienste von ihr verlangten, und er wurde verstimmt, wenn sie mit so großem Eifer gehorchte. „Du bist keine Magd!“ sagte er dann. „Wenn auch Dein Vater Anderen den Bügel halten muß, und für Geld Pferde zureitet und den Büdel krümmt so brauchst Du Dich darum für nichts Schlechteres zu halten, als die spiznäsigen Fräulein von Habenichts, Du bist so gut und besser, wie sie.“

Caroline hielt solche Worte für Beweise der Liebe ihres Vaters, und betheuerte ihm, daß sie nicht so eitel sei, um einen höheren Rang zu beanspruchen; aber es faßte doch in ihrem Herzen allmählig der Gedanke Wurzel, daß die vornehmen Herrn, die ihr galante Worte sagten, nicht herabstiegen, wenn sie sich ihr näherten. Caroline kam fast nur in der Reitbahn mit jungen Leuten in Berührung, und die Art, wie Cavaliere ihrer Schönheit huldigten, mußte ihr ansprechender erscheinen, als die derbe Artigkeit einiger Kohlhändler und anderer Geschäftsreunde ihres Vaters. Sie empfand nicht selten Ekel vor den rohen Manieren der Männer, die mit ihrem Vater bei der Flasche Geschäfte abschlossen, der Verkehr mit seiner gebildeten Leuten verwöhnte ihren Geschmack und ließ sie in mancher Beziehung sogar anspruchsvoll werden.

Caroline war schön und Viele ritten nur ihretwegen in der Bahn, sie hatte eine gewisse Berühmtheit in der Residenz, und es entstand eine Art Wetteifer unter den Reitschülern Bracks, von ihr ausgezeichnet zu werden. Man wußte, daß ihr Ruf tabellos, sie konnte als dereinstige Erbin des wohlhabenden Stallmeisters eine gute Partie für einen Mann werden, der sich vor diesem Schwiegervater nicht scheute; man behandelte sie daher wie eine Dame vom Stande und hielt sich in den Schranken, die auf der einen Seite der unantastbare Ruf Carolinens, auf der andern Seite die Scheu vor einer Mesalliance und das zweifelhafte Renommee ihres Vaters zog.

(Fortsetzung folgt.)

Logogryph.

Sechs finds der Zeichen nur,
 Mein Wirrwar führe auf die Spur.
 1 5 5 6 tönt oft beim Becherklang,
 Noch öfter aus des Armen Schrein;
 6 5 5 1 soll stets dein Handeln sein;
 2 1 ernährt, erleuchtet, ja es ziert,
 Und öfter noch hats dich verführt;
 6 5 4 4 5 6 rast muthig durch die Au
 Und einer gar zum Himmelsblau.
 1 3 5 da wurde einst geschlagen,
 Was jubelt nun in unsern Tagen.
 6 5 3 5 4 zieht übers Stoppelfeld
 Und 6 5 3 4 5 4 schafft gar öfters Geld.
 Genug davon! Das Ganze findest du
 In jedem Blatt. Nun, gute Ruh! R-psch.

Ergebniß des Fruchtmarktes am 10. April 1867.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Aufschr.		Gesammt- Beitrag.	Heutiger Verkauf.		Im Markt geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Niedriger Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis		
	Säc	Säc	Säc	Säc		Säc	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Reisen	33	3	41	86	32	6	8	24	8	14	8	—	—	711	30	—	10	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	2	—	5	26	—	—	—	—	6	36	—	—	34	42	—	—	—
Gerste	—	3	—	4	82	1	6	12	6	9	5	50	—	29	41	—	19	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Malz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summ	33	8	41	96	40	7	—	—	—	—	—	—	—	775	53	—	—	—

Straßen-Ausscher Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.

Gold-Cours
 vom 10. April 1867.

Pistolen	9 fl. 44—46 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 26—27 fr.
Holl. Beuguldenstücke	9 fl. 51—53 fr.
Randbubaten	5 fl. 35—37 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 51—55 fr.